



### **Krisenmanagement in Corona-Zeiten:**

#### **Warum es für Unternehmen nun wichtig ist, Präsenz zu zeigen und Halt zu geben**

Die Corona-Pandemie mit ihren begleitenden Maßnahmen wie dem Lockdown stellt Unternehmen nicht nur vor wirtschaftliche Fragen wie der nach der Einführung von Kurzarbeit und der Organisation des Arbeitens im Homeoffice. Die Krise zeigt auch die Wichtigkeit eines funktionierenden Krisen- und Gesundheitsmanagements in Unternehmen auf: „Führungskräfte sitzen plötzlich Zuhause im Homeoffice und wissen nicht, wie sie mit ihren Teams umgehen sollen“, beobachtet Natalie Katia Greve, Expertin für Krisenmanagement. „Eine junge Führungskraft, die zu Beginn des Lockdowns am 1. April ein Team übernommen hatte, fragte sich etwa: Wie kann ich jetzt Präsenz zeigen?“

Mit der Frage, wie in der Krise agiert und Präsenz gezeigt werden kann, wenden sich nun vermehrt Unternehmen an Natalie Katia Greve. Als Business-Coach, Heilpraktikerin für Psychotherapie und Trauerbegleiterin weiß sie, dass es für viele Mitarbeiter psychisch belastend sein kann, nun allein im Homeoffice zu sitzen. „Natürlich geht es nicht allen schlecht. Aber es besteht die Gefahr, dass Menschen in der Krise untergehen. In der Krise geht es immer um Angst - zum Beispiel vor einer unsicheren Zukunft oder Veränderungen. Unternehmen sollten im besten Fall über ein betriebliches Krisen- oder Gesundheitsmanagement verfügen, das Sicherheit in eine ungewisse Situation bringen kann.“

Dabei werden von keiner Führungskraft therapeutische Kompetenzen verlangt. Es sei aber wichtig, den Mitarbeitern zu vermitteln: „Ich sehe Dich und ich gebe Dir einen Maßnahmenkatalog mit möglichen Hilfsangeboten an die Hand.“ Ein funktionierendes Krisen- und Gesundheitsmanagement erstellt einen solchen Katalog präventiv. Für den zwischenmenschlichen Kontakt rät Natalie Katia Greve, erst einmal zu fragen, wie es dem Mitarbeiter geht: „Damit ist nicht die Floskel *Wie geht's* gemeint, sondern eine ehrlich gemeinte Frage mit dem Hintergrund: Was kann ich, was kann das Unternehmen für Dich



## Vergiss mein nicht Trauer Leben

tun?“ Dies sei in Zeiten von Kontaktbeschränkungen auch am Telefon möglich. „Aber man muss ganz genau hinhören“, betont Greve.

Eine Krise wie der derzeitige Ausnahmezustand kann reaktivierend wirken; das heißt, Traumata oder Trauer können in solchen Situationen wieder kommen. Mitarbeiter von Unternehmen, mit denen Greve zusammenarbeitet, sind beispielsweise in Depressionen gefallen. Da Kliniken momentan in der Regel keine neuen Patienten annehmen, übernimmt sie in solchen Fällen als Überbrückungsangebot die klassische Krisenintervention ohne psychotherapeutischen Charakter: „Ich rufe die Mitarbeiter immer wieder an und spreche mit ihnen, bis sie in eine Klinik können. Dabei geht es ganz viel um Verbindung. Und die Menschen rechnen es ihrem Arbeitgeber hoch an, dass sie gesehen werden und für sie gesorgt wird.“ Auch Mitarbeiter, die während des Lockdowns einen nahe stehenden Menschen verlieren, geraten zusätzlich in hohen emotionalen Stress. Sollte jemand den Mitarbeiter anrufen? Sollte eine Kondolenzkarte geschickt werden? Oder sollte die Mitarbeiterin am besten Zuhause in Ruhe gelassen werden? Solche Fragen stellen sich Unternehmen bei einem Trauerfall im Lockdown. Natalie Katia Greve empfiehlt auch in diesen Fällen unbedingt, Sichtbarkeit und rät Führungskräften und Personalern: „Zeigen Sie Präsenz. Melden Sie sich bei den Betroffenen und fragen Sie, was nun gebraucht wird.“ Denn jetzt ginge es darum, Halt zu vermitteln: „Der Job kann ein ganz großer Halt in emotionalen Ausnahmesituationen sein, wenn Menschen plötzlich komplett auf sich zurückgeworfen sind.“ Nähe über das Telefon oder Zoom sind nun wichtig - auch wenn sie nicht die persönliche Begegnung und Haptik ersetzen können.

Natalie Katia Greve ist Business-Coach, Heilpraktikerin für Psychotherapie und Trauerbegleiterin sowie eine renommierte Expertin für die Themen „Trauer am Arbeitsplatz nach Suizid“, „Suizidprävention“ und das Erkennen von und den Umgang mit psychischen Erkrankungen am Arbeitsplatz.

In Hamburg begleitet Natalie Katia Greve außerdem bei *Vergiss mein nicht – Trauer Leben* ehrenamtlich Suizid-Hinterbliebene. *Vergiss mein nicht* hat sie 2015 zusammen mit ihrer Kollegin Birgit Sonnabend gegründet.



Vergiss mein nicht  
Trauer Leben

Mit ihrem Buch „Der kleine Trauerbegleiter“ (2019, Patmos Verlag) gibt sie zusammen mit Jeanine Reble Hinterbliebenen aller Todesursachen einen wertvollen Helfer für die eigene Trauerarbeit an die Hand. Weitere Infos auf [www.natalie-katia-greve.de](http://www.natalie-katia-greve.de).